

Kremsthal-Bote

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.

Ercheint wöchentlich 4mal Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis: 10 Pf. vierteljährlich in Waiblingen bei der Expedition 50 Pf. in die Post 1 M. 1 Pf. durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk Waiblingen 1 M. 20 Pf., außerhalb desselben 1 M. 40 Pf. Einrückungsgebühr in Waiblingen 10 Pf. in den Umgebungen für die Spottzeile 5 Pf. oder deren Raum 6 Pf., auswärts 9 Pf.

Nr. 195

Freitag, den 15. Dezember 1893

| 54. Jahrgang

Amtliche Bekanntmachungen.

K. Hofkammeramt Waiblingen.

Holz-Verkauf.



Am Dienstag den 19. Dezember aus den Distrikten:

Schachen:

62 Nm. Nadelholz-Anbruch; 1 Los Madenreis; 2 Weingrube 4 & 5.

1 Nm. eichene, 3 Nadelh., 18 buchene u. erlene Prügel, 2500 geb. Laub- und Nadelholzwellen, 12 Lose weichgem. Madenreis, gesch. zu 900 Wellen.

Zusammenkunft um 10 Uhr auf der Strümpfelbacher Staige.

Das Holz im Schachen wird von 9 Uhr an durch Forstwart Kohler vorgezeigt. Zusammenkunft hierzu am Naupenbrücke.

K. Hofkammeramt Waiblingen.

Auszug- und Brennholz-Verkauf.



Am Mittwoch den 20. Dezember aus dem Hofkammerwald Hohreusch Abt. 2:

44 Stück Fichtenlangholz IV. u. V. Cl. mit 7,4 Fm.

9 Stück Forchensägholz II. u. III. Cl. mit 34 Fm.

Fichten-Derbstangen: 130 I. 150 II. 60 III. Cl.

Kopfenstangen: 760 I. 505 II. Cl.

Reisstangen: 780 I. 895 II. 175 III. Cl.

Bengholz Nm. 1 eich. Schtr. 10 dto. Brgl. und Anbruch. 1 birk. Brgl. 22 Nadelh.-Schtr. 29 dto. Brgl. und Anbruch.

Wellen: 450 Forchen geb., 37 Lose gemischtes Madenreis mit Stänglein.

Zusammenkunft 1/2 10 Uhr im Boden.

Waiblingen.

Stamm- & Brennholz-Verkauf.

Am nächsten

Wittwoch, den 20. Dezember d. Js.

werden aus dem vordern Stadtwald „Hundsbrunnen“ verkauft und zwar: **vormittags 10 Uhr:**

200 Nm. buchene Scheiter und Prügel, 1200 Stck. buchene Wellen 62 Haufen buchenes und gemischtes Reisfach.

mittags 12 Uhr

8 Eichenstämme, 3-11 m. lg. 40-66 cm. Durchm. 9,55 fm.

9 Buchenstämme 3-7 m. lg. 43-69 cm. Durchm. 8 fm.

7 Fichtenstämme 8-15 m. lg. 20-34 cm. Durchm. 4 fm.

Versammlung je beim Waldbgarten.

Den 13. Dezember 1893. Stadtpflege: Pfänder.

Privat-Anzeigen.

Waiblingen.

Danksagung.

Allen den lieben Verwandten und Bekannten die uns beim Hinscheiden unserer lieben Mutter Groß- und Großmutter

Jacobine Pflüger Wittwe,

durch Ihre Theilnahme so wohl gethan, uns mit Blumen-spenden für die theure Entschlafene bedacht, und sie zu Ihrer letzten Ruhestätte begleitet haben, sagen wir unsern herzlichsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bilderbücher: Jugendschriften. Gesellschaftsspiele Kataloge gratis G. Ad. Stehn's Buchhdlg. Auswahlensung bereitwilligst Cannstatt.

Waiblingen.

Zu Weihnachtsgeschenken empfehle alle Arten

Schubwaaren

in Leder & Filzstiefel, Schuhe für Kinder & Erwachsene, ferner Jagdwesten, Unterhosen, Hemden, Herrenschuhs, Kragen, Cravatten, Hosenträger, Kinder- und größere Knabenanzüge, Arbeits-hosen & Tuppen;

um schnell abzusetzen verkaufe alle Artikel bedeutend billiger.

Auch bringe mein Lager in

Filzhüten

in empfehlende Erinnerung.

Achtungsvoll:

E. Haug.

Cigarren-Fabrik-Lager

pr. Kisten (100 Stück) Nr. 2 20 2 50 2 80 und 3 Nr.

bessere Sorten: Nr. 3 50 4- 4 50 und 5 Nr.

Bei ganzen Mille billiger.

Waiblingen, Karl Klenk.

H. Herion, Stuttgart

18 Königsstrasse 18

empfiehlt seine garantierte „Rein wollene Kammgarn-Strickgarne“ echt naturbraun, 5fach, das gewogene Pfund von Nr. 1.75 an.

Ferner echt schwarzes welches im Waschen nicht flzt.



Arzt: Machen Sie nur nicht solche bösen Gerichte! Ihnen ist sehr bald geholfen! Geben Sie Gutbier's Germania-Pomade, welche sich in meiner Praxis glänzend be- zeugt hat und das Vorzüglichste zur Förderung und Er- langung eines schönen Haar- und Bartwuchses ist. Achten Sie aber bei den käuflichen Nachahmungen darauf, dass der Name „E. Gutbier“ auf jeder Büchse steht, da ich nur die- ses Fabrikat garantiren kann. Kahlkopf: Wo kann ich denn Gutbier's Germania- Pomade wirklich echt kaufen? Arzt: Direct durch H. Gutbier's Kosmetische Oel- u. Parfüm-Fabrik, Bernburgerstr. 6. In Waiblingen bei G. Willinger-Zeller.

Wer Husten hat

versuche Carl Mill's achte Epitwegris-Brust-Bonbons in Packet 10 und 20 Pf. und Epitwegris-Brust-Saft in Flacons 50 und 1 Mk.

In Waiblingen nur bei Karl Klenk.

Tausendfaches Lob notariell bestätigt über den holländ. Tabak von B. Veder in Seesen a. Harz 10 Pf. lose im Beutel sw. 8 Mk. hat die Exp. d. Bl. eingesehen.

**Deutsche
Schaumweinfabrik
Wachenheim**

(Rheinpfalz)
empfiehlt ihre als vorzüglich
anerkannten
neuen Marken:
**Blau-Etikett,
Weiss-Etikett,
Kaiser-Perle**
zu billigsten Preisen.
Niederlage in Waiblingen
in den Apotheken.
Generaldepot für Württemberg:
und Hohenzollern
Joh. Conr. Reihlen.
Stuttgart.

Singernähmaschine
neu, ist unter Garantie billig zu ver-
kaufen.
Offerte 749 an die Expedition
des Blattes.



H. Götz & Co.
Waffenfabrikanten
Berlin, Friedrichstr. 203.
Revolver M 5, — bis M 75. — (Specialität)
Feschin (grösstes Sortiment) Gewehr-
form. M. 650 bis M. 50.
Luftgewehre (zu Geschenk geeignet)
für Bolzen u. Kugeln M 8, — bis M 35, —
Jagdarabin. Schrot u. Kug. 14 bis 23 1/2 M.
Centralfener-Doppelfinten Ia im Schuss
u. 34, — bis M. 250, —
3 Jahr Garantie Umtausch bereitwilligst.
Nachnahme oder Vorauszahlung
Illust. Preisbücher gratis u. franco.

Waiblingen.
Am Dienstag ging ein kleines
Notizbüchle

verloren.
Der Finder möchte es gegen Belohnung
bei der Redaktion abgeben.
Waiblingen.
Christbaumschmuck
in großer Auswahl, da ich diesen Artikel
jedes Jahr neu sortiere,
empfiehlt zu den billigsten
Preisen.
Fr. Spieß,
Buchbinder.

Waiblingen.
Eier! Eier!
Schönste frische ital. Eier
10 Stück 70 Pfennig.
10 Stück 65 Pfennig.
10 Stück 60 Pfennig.
Kalteier entsprechend billiger sowie
sämtliche Artikel zum Backen em-
pfeht billigst

Fr. Oppenländer,
bei der Brücke.

**Spiegel
Bilder**
Haussegen
Fotographierahmen
solid und billig.
Wilk. Brenner.
Bergolder
Stuttgart
9 Hauptstätterstr. 9.

Waiblingen.
Ältere Brenner werden
nach dem neuesten
Cylinder-System
mit wenig Kosten umgeändert.
Carl Burger,
Kupferschmid
Altes Zinn, Blei, Kupfer,
Messing & Zink nimmt zu höchsten
Preisen an Zahlung.
D. O.

Waiblingen.
2 schöne fette
Gänse
hat zu verkaufen.
Wer? sagt die Redaktion.

Waiblingen.
Einen schweren
Winterrod
hat im Auftrag gegen Baarzahlung
billig zu verkaufen.
W. Arnold, Schneider.
Schuld & Bürg-Schneide
empfiehlt **G. F. Bud.**

Württemberg.

Seine königliche Majestät haben aller-
gnädigst geruht, am 24. November die erledigte evangelische Pfarrei
Neckarrenz, Dekanats Waiblingen, dem Pfarrer a. D. Dr. Schütz in
Stuttgart, zu übertragen.

Stuttgart, 7. Dezember. Nach der offiziellen deutschen
Statistik über die Bierbrauereien, welche soeben veröffentlicht wurde,
sind in Württemberg im Etatsjahr 1892—93 an Bierabgaben 9 Mil-
lionen Mark oder pro Kopf 4,50 M. erhoben worden. Die Bierge-
winning Württembergs betrug 3,7 Mill. Hektoliter. Zusätzlich der
Einfuhr und abzüglich der Ausfuhr berechnete sich der Bierverbrauch
in Württemberg auf den Kopf der Bevölkerung: 184,2 Liter.

Stuttgart, 10. Dez. Die Entscheidung der Kommission
der Kammer der Abgeordneten in der Volksschulgeldfrage wird nicht
verfehlen, überall im Lande Genugthuung hervorzurufen. Es war ein
sehr glücklicher Gedanke der Kommission, daß für die Ermöglichung der
Aufhebung des Volksschulgelds nicht auf Stuttgart allein beschränkt
wissen, sondern es dem autonomen Ermessen aller Gemeinden des Lan-
des überlassen will, ob Schulgeld in der Volksschule erhoben werden
soll oder nicht. — Die Gesamteinnahme des Interkalarsfonds pro 1891
— 92 belief sich auf 2 145 943 M. 59 Pf. die Gesamtausgabe auf
2 137 464 M. 59 Pf. Das Gesamtvermögen des Fonds machte am
1. April 1892 18023 863 M. 88 Pf. aus, es hat gegen das Jahr
vorher um 174 152 M. 28 Pf. zugenommen.

— Bezüglich des Einjährig-Freiwilligendienstes enthalten die neue-
sten Abänderungen der deutschen Wehrrordnung zwei erwähnenswerte
Bestimmungen. Darnach ist die Ersatzbehörde 3. Instanz befugt, dem
zum Einjährig-Freiwilligendienst Berechtigten, welche die nötige mora-
lische Qualifikation zu demselben nicht mehr haben, die Berechtigung zu
entziehen. Bisher konnte dies nur wegen strafbarer Handlungen ge-
schehen, welche die Versehung des Betreffenden in die 2. Klasse des
Soldatenstandes zur Folge gehabt hätten, falls sie während der aktiven
Dienstzeit begangen worden wären. Ferner ist der Reichszanzler er-
mächtigt, in besonderen Fällen ausnahmsweise dem Zeugnis über be-
standene Abschlußprüfung einer deutschen Lehranstalt, bei der nach dem
6. Lehrgang eine solche Prüfung stattfindet, die Bedeutung eines gül-
tigen Zeugnisses der wissenschaftlichen Befähigung für den Einjährig-
Freiwilligendienst auch dann beizulegen, wenn der Inhaber des Zeug-
nisses die zweite Klasse der Lehranstalt nicht ein volles Jahr besucht
hat. Derartige Gesuche sind an den Zivilvorstehenden der Ersatzkom-
mission des Stellungsbezirktes zu richten.

Möhringen a. D., 11. Dez. (Wohlhabender Schneider)
Vor 3 Monaten starb hier ein Senior aus der Zukunftzeit: Ant. Wehler,
Schneidermeister, Wittwer und kinderlos im Alter von 82 Jahren.
Derselbe erwarb sich durch glückliche Verhältnisse und äußerste Sparsam-
keit ein Baarvermögen von 150000 Mk., nebenbei vermachte er dem hiesigen
Spital und der Volksschule früher schon einige Tausend Mark. Durch
testamentliche Verfügung erhielten ferner, der hiesige Spital wieder 5000
Mk., die Schule 5000 Mk., die Schule Immendingen (als sein Ge-
burtsort) 7000 Mk., die Feuerwehr Möhringen und seine Patenkinder
1000 Mk., das Uebrige erhielten die Verwandten von beiden Seiten,
ebenso die noch vorhandenen Liegenschaften in bestimmten Legaten. Wohl
mancher seiner Kollegen wird im Stillen denken: O, wäre meine Nadel,
auch so rentabel!

Deegendorf, 6. Dez. (Ein origineller Diebstahl.) Zum
heutigen Nikolausmarkt hatten sich auch wieder Diebe eingeschlichen.
Einem Bauern fiel beim Einkäufen ein Zehnmarkstück zu Boden, rasch

hückte sich eine danebenstehende Frauensperson von Geilberg, hob es auf
und — verschluckte es. Da sie von mehreren Leuten beobachtet worden
war, wurde sie verhaftet

Notizenbur, 11. Dez. Am letzten Sonntag war eine
große Zahl Kinder unterhalb der unteren Neckarbrücke auf dem mit
Eis bedeckten Neckar. An einer tieferen Stelle brach die Eisdecke und
2 Mädchen im Alter von 12 Jahren stürzten ins Wasser. Fotograf
Saile sprang herbei und stürzte sich ohne zu zögern mit eigener Lebens-
gefahr ins Wasser, und rettete die beiden Mädchen. (N. Zeit.)

Auf dem Gindhof Schönbuch Gde. Unterschwarzach; D. A.
Waldsee ist am 9. d. M. ein Fruchtstpeicher des Andreas Lachenmaier
abgebrannt; Entst Ursache noch unbekannt. Am 8. d. M. ist in Grie-
singen, D. A. Ehingen, die große 2-stöckige Scheuer des Bauers Georg
Kosler mit den Anbauten abgebrannt, und das Wohn- und Konomie-
gebäude des Söldners Konrad Freudenreich durch den Brand beschädigt
worden; Brandstiftung wird vermutet.

Gestorbene vom 4 bis 11. Dez 1893. Haas, Johann,
Privatier, 67 J., Schlaganfall, Gieglingen. Brodbeck, Friederike, geb.
Naschold, Schullehrers Wittin, Calw. Mezger, Fanny, geb. Mast,
Drs. We., 85 J., Herrenberg. Hermann, G. Wich. lang. Stiftungs-
pflger, 66 J., Infuenza, Standorf. Dolmetsch, Emilie, geb. Werner,
Schlaganfall Stuttgart. Seelig, geb. Henninger, We. Heilbronn.
Wunderlich, Sophie, geb. Hiller, 76 J., Winnenden. Blesinger, Eber-
hard, ref. Apotheker, 85 1/2 J., Lungenentzündung, Gaildorf. Hauff,
Charlotte, geb. Elben, Stadtpfarrers We., Stuttgart. Koch, Karo-
line geb. Heger, Oberamtsrichters We., Stuttgart. Lindh, Katharine,
geb. Pfizemaier, Degerloch.

Deutsches Reich.

Berlin, 12. Dezbr Ein hiesiger Kaufmann erhielt gestern
durch die Post eine Rolle von blauem Papier. Die Rolle wurde durch
die Erzieherin, während die Familie bei Tisch saß, geöffnet. Als die
Dame die Umhüllung abriß, erfolgte eine Explosion. Kleine Blechstücke
wurden umher geschleudert, und die Dame sowie das 3jähr. Söhnchen
der Familie verwundet.

Berlin, 13. Dezbr In militärischen Kreisen wird auf das
bestimmteste versichert, daß im September nächsten Jahres ein dreitägiges
Kaisermanöver des württembergischen Armeekorps stattfinden wird. In
Marinekreisen wird wiederum der Plan eines Danziger Kriegshafens
erwogen.

Berlin, 13. Dez. Der Verdacht der Thäterschaft bei dem
gegen den Kaufmann Friedländer ausgeführten Attentat, durch welches
die Erzieherin und ein Knabe verwundet worden waren, wendet sich
gegen den früheren Hausdiener Friedländers, welcher im September aus
seiner Stelle entlassen wurde.

Berlin, Dienstag, 12. Dezbr., Nachm. Reichstag.
Am Bundesratsrath Caprivi, Marschall, Berlepsch. Auf Antrag v. Man-
teuffels (kons) wird zunächst der rumänische Handelsvertrag in 2. Les-
ung beraten. Graf Limburg (kons) bedauert, daß der Kommissionsber-
richt die Gründe der gegnerischen Minderheit nicht entsprechend zum Aus-
druck bringe. Aus dem vorgelegten statistischen Material lasse sich ein
Beweis für die Vorteile oder Nachteile der Handelsverträge nicht er-
bringen. Wenn auch die Balle nicht allein über die Preise entscheiden,
so haben die Getreidezölle doch die Absicht, die Inlandspreise auf einer
gewissen Höhe zu erhalten. Alle Ausführungen vom Bundesratsrath
können den Eindruck nicht verwischen, daß die Handelsverträge durch
die Bindung der Getreidezölle auf einen niedrigen Satz der Landwirt-
schaft schaden. Die Konservativen müssen gegen die Handelsverträge

stimmen, weil sie nicht das Vertrauen haben, daß der Bundesrat für die Schädigung der Landwirtschaft andererseits durch die Regelung der Währungsfrage Ersatz schafft. Gegen den rumänischen Handelsvertrag sei einzuwenden, daß über Rumänien russisches Getreide bei uns eingeschmuggelt würde. Wenn man den rumänischen Handelsvertrag annähme, den russischen aber ablehnte, so erschiene dies gehässig gegen Rußland. Staatssek. v. Marschall: Wer für den rumän. Vertrag stimme, übernehme keinerlei andere Verantwortung. Der russische existire noch nicht, könne also kein Schreckmittel bilden. Der Vorredner habe nicht bewiesen, daß der rumän. Handelsvertrag die Landwirtschaft schädige. Die Opposition bringe nicht sachliche Gründe, sondern Stimmungsbilder. In dem Eifer, den berechtigten Beschwerden der Landwirtschaft abzuwehren, werden die Regierungen von Niemand übertroffen. (Zuruf: Das sind Worte!) Ja, aber diese Worte können der verb. Regierungen sind mindestens so viel wert als alle Thaten des Bundes der Landwirte. (Beifall links.) Der Zollkrieg kann stets nur ein Mittel zum Zweck sein. Die landwirtschaftl. Vereine werden unrichtig informiert. Die Landwirtschaft leidet mehr in den Getreide exportirenden Ländern, als in den importirenden. (Beifall.) Die Zahlen beweisen, daß die Verträge den Getreidepreis bei uns nicht drücken. Die meisten Landwirte wissen nicht, daß es sich nicht um Ermäßigung, sondern um Festlegung der bestehenden Zölle handelt. Alle Vorlesungen sind getroffen, um das Einströmen russischen Getreides über Rumänien zu verhindern. Der dazu eingerichtete komplizierte Apparat arbeitet vollkommen sicher. Ein Zollkrieg mit Rumänien würde Tausende von Arbeitern brotlos machen, dadurch würde auch die Landwirtschaft leiden. Die Handelspolitik der Regierungen ist keine freihändlerische. Daß wir 1892 über den schwierigen Punkt unserer Handelspolitik hinweggekommen sind, verdanken wir nur unserer Schutzzollpolitik. v. Marschall schließt: Ich appellire von dem minder gut informierten Landwirt an den besser informierten Reichstag. Schützen Sie die deutsche Arbeit in ihrer Gesamtheit, bewahren Sie den Reichstag vor einem Beschluß, der die gesammten wirtschaftlichen Interessen schädigen würde. (Beifall.)

(Schw. M.)

Berlin Mittwoch 13. Dez. Nachm. Reichstag, Haus und Tribünen sind stark besetzt. Am Bundesratsstisch: Caprivi, Bötticher, Marschall, Berlepsch. Bei der fortgesetzten 2. Beratung des rumänischen Handelsvertrags erklärt Lieber Namens eines Teils des Bratrums, er sei von der schweren Notlage der Landwirtschaft überzeugt, die Ablehnung des rumänischen Handelsvertrags würde jedoch keine Abhilfe schaffen. Wir sind nicht einseitige Vertreter der Landwirtschaft, sondern des ganzen Volkes; sonst gibt man den Sozialdemokraten das Recht, sich als ausschließliche Vertreter der Arbeiterschaft zu bezeichnen. Tausende von Industriearbeitern werden bei Ablehnung des rumän. Handelsvertrags brotlos, die landwirtschaftlichen Arbeiter aber bei seiner Annahme keineswegs. (Zustimmung.) Medner hebt die Bedeutung des Vertrags für die obereschles. Eisenindustrie, die sächsl. Textilindustrie und die Schwarzwälder Uhrenindustrie hervor. Kaum jemals war eine Regierungsvorlage besser begründet als dieser Vertrag. (Beifall.) Der preuß. Handelsminister v. Berlepsch widerspricht der Ansicht, daß die deutsche Industrie nach Beendigung des Zollkrieges zwischen Oesterreich mit Rumänien keine Vorteile von dem Handelsvertrage habe. Unser Hauptkonkurrent ist England. Rumänien ist wegen seiner außerordentlichen wirtschaftlichen Entwicklung für unsern Export ein begehrenswertes Land. 1892 hatte Deutschland eine um 20 Millionen M. höhere Einfuhr nach Rumänien als England. Auch die preuß. Regierung ist überzeugt, daß der Handelsvertrag der Industrie nützen, der Landwirtschaft aber nicht schaden werde. (Beifall.) v. Blöz (konf.) protestirt gegen die Behandlung des Bundes der Landwirte seitens der Regierung. Er erwarte die Widerlegung der Nachricht, daß die Aufhebung oder Veränderung der Zuckerprämien erfolgen solle. Die Handelsvertragspolitik der letzten Jahre brachte unsere Viehhausfuhr erheblich zurück, während die Vieheinfuhr bedeutend stieg. Durch die Annahme des rumänischen Vertrags würde derjenigen des russischen Vertrags präjudizirt. Staatssekretär v. Marschall: Bei dem höheren Zoll würde das rumänische Getreide nach Ländern gehen, wo es konkurriren kann. Diese Länder würden dann an uns ihr Getreide schicken. Würde der Vertrag abgelehnt, so wäre der tertius gaudens nicht die deutsche Landwirtschaft, sondern die ausländische Industrie. Dann hätten wir Deutsche wieder einmal das Prinzip gerettet, aber Andere hätten den Vorteil. (Beifall links.) v. Bennigsen (nat. lib.) erklärt, der größte Teil der Nationalliberalen stimme dem rumän. Handelsvertrage zu. Nachdem noch Sigl durch einige Ausführungen einen Heiterkeitserfolg erzielte, beginnt um 5³/₄ Uhr die namentliche Abstimmung. Die Abstimmung ergibt die Annahme des rumänischen Handelsvertrages mit 189 gegen 165 Stimmen.

Friedrichsrüh, 11. Dez. Durch den Eintritt der kalten Witterung hat sich das Befinden des Fürsten Bismarck noch mehr gehoben, so daß die täglichen zweimaligen Ausfahrten stets unternommen werden können. Auf denselben begleitet ihn entweder seine Tochter, die Gräfin Rangan, die seit einigen Wochen mit ihren Kindern zum Besuch weilte, oder seine Gemahlin. Der Appetit des Fürsten ist wieder der alte. Wie verlautet, treffen zum Weihnachtsfeste, das im engsten Familienkreise gefeiert werden soll, die Söhne Herbert und Wilhelm mit ihren Frauen hier ein. Prof. Schwemmer wird Ende dieser Woche erwartet. (R. Z.)

Erlangen, 11. Dezbr. Heute früh nach 4 Uhr ließ der hier um 4 Uhr 7 Min. nach Forchheim abgehende Postzug in der Nähe

der Windmühle dahier auf ein beladenes Mühlenwerk, wobei die Maschine die zwei Pferde auf die Seite schleuderte und eines sofort tötete; das zweite mußte sofort am Platze getötet werden. Der Mühlenwagen, sowie die Maschine des Zuges wurden ziemlich beschädigt, indem von der Letzteren durch den Anprall ein Buffer weggestoßen wurde; der Fenster des Fuhrwerks kam mit dem Schrecken davon. Ursache des Unfalles war, daß der dort auf Posten beständige Ablösmärter das Abgangszeichen des Zuges überhört und die Schranken nicht geschlossen hatte. Der Schaden beläuft sich auf circa 3500 M.

Die „Dresdner Nachrichten“ schreiben: Seit einigen Jahren wurden, besonders um die Weihnachtszeit, Klagen laut über die Minderwertigkeit oder auch völlige Ungenießbarkeit gewisser Konfekt-Artikel, welche durch einzelne jüdische Firmen zum Versandt gebracht wurden. Dadurch ist das Versandgeschäft in dieser Branche, welche doch gerade in Dresden durch eine ganze Anzahl geachteter, weit und breit als solid bekannter Firmen vertreten ist, auf die schändlichste Weise in ein schlechtes Licht gebracht worden. Unter den Firmen, welche es als ihre vornehmste Aufgabe betrachten, ihren guten Ruf zu erhalten, verdient u. A. die Firma Edwin Hering, Große Brüdergasse, hier, genannt zu werden, deren Waaren sich stets durch gefälliges Aussehen, feinen Geschmack und Frische besonders auszeichnen und von denselben in kompletten Kisten zum Versandt gebracht werden. Dieselben enthalten nicht bloß Stücke von Zuckerguß, sondern auch solche von guter Chocolate, russischem Biscuit, Nüssen zc.

Hamburg, 12. Dez. Die Besingung des Kaufmanns Lorenzen in Reinfsee wurde durch Brand eingedäckt. Drei Kinder sind verbrannt, eines schwer verletzt. — Aufsehen erregt hier die Verhaftung des Inhabers einer großen Mühlenfabrik der einer hiesigen ersten Bank unter falschen Angaben 90 000 Mark entlockte.

Leipzig, 12. Dez. Der hier am 14. Dez. stattfindende Landesverratsprozeß gegen die französischen Espione wird nicht öffentlich verhandelt werden.

Ausland.

Paris, 12. Dez. Zum Schutz der öffentlichen Denkmäler und Theater sind umfassende Vorsichtsmaßregeln getroffen. Etwa 30 ausländische Anarchisten sollen verhaftet werden. Auch die Maitresse Baillants namens Marchal ist in Haft genommen, da sie die Absichten Baillants gekannt haben soll.

Paris, 13. Dez. Die Hausdurchsuchungen, besonders in den Vororten von Paris, wurden gestern eifrig fortgesetzt. Man glaubt jetzt allgemein, daß Baillant einem größeren Komplott angehört habe. Wie es heißt, werden dieser Tage alle ausländischen Arbeiter, wovon festgestellt wird, daß sie mit den Anarchisten in irgend einer Verbindung gestanden haben ausgewiesen.

London, 13. Dez. Die Blätter melden, die Regierung plane den Bau von sechs bis sieben neuen Schlachtschiffen. Die Kosten der geplanten Marinevermehrung werden auf nahezu 8 Millionen Pf. Sterl. (160 Mill. Mark) geschätzt.

Rom, 12. Dez. Die Verhandlungen mit General Nicotti betreffend die Annahme des Kriegssportefeuilles dauern fort. Das Marineministerium wird Vizeadmiral Morin, der morgen in Rom erwartet wird, angeboten werden. General Pedotti ist heute eingetroffen. Der König empfing Abends Crispi. — In Patinico, Sizilien, dauert die Unruhe fort. Die Umgegend wird von Landleuten durchstreift, die Kaufleute werden gezwungen, die Lebensmittelpreise herabzusetzen, Niemand entrichtet Verzehrsteuer. Die Gemeindevächter sind entflohen. Giardinello ist von einer Kavallerieschwadron besetzt.

Der Dämon auf Schloß Adlershorst.

Roman von Hildegard von Gabain.

Fortsetzung 27.

(Nachdr. verb.)

Nach einer zärtlichen Umarmung trennten sich die Freundinnen. Else blieb mit den wechselnden Gedanken zurück. War es denn möglich, daß dieses Kind mit dem sonnigen Lachen, mit den fröhlichen, nur von Lebenslust sprechenden Augen so schweres Leid belastete? Wohl hatte sie nur flüchtig angedeutet, was es sei, indes das im Leben so viel geprüfte Mädchen ahnte mit Seherblick, daß eine unglückliche Leidenschaft ihr Herz gefangen hielt, welche sie zugrunde richten mußte. Ueberwältigt von dem Gehörten, öffnete sie ein Fenster, um den leichten, frischen Abendwind über die heiße Stirn streichen zu lassen. Obgleich es ihr unendlich wohlthat, warf sie doch schon nach einigen Minuten seufzend einen Blick auf die Uhr, die sie daran erinnerte, daß es hohe Zeit sei, sich mit anderen Dingen zu beschäftigen.

Das rosa Mullkleid umschloß die schlankte, tadellose Gestalt, gleich einer lichten duftigen Wolke; fessellos hingen die gelösten Haare, die von der leichtesten Nuance waren, über den blendendweißen Nacken; ein kleines Diadem von Marguarite tronte auf dem reizenden Kopf. Dies alles verlieh ihrer Schönheit einen bestirrenden Glanz. Noch einen flüchtigen Blick in den Spiegel werfend, begab sie sich klopfenden Herzens auf ihren schweren Gang. Ihr leichter, elastischer Schritt wurde von Niemand wahrgenommen und konnte sie unentdeckt in eine tiefe Nische des Empfangssaal hutschen, die gleichsam ein Cabinet für sich bildete. Auf einer Ottomane plaznehmend, konnte sie von ihrem gutgewählten Bersted den von hellem Licht überfluteten Raum und die darin Weilenden bequem beobachten.

Der Graf im schwarzen Gesellschaftszug, ging auf dem spiegelglatten Parquet auf und nieder, nur zeitweise stehen bleibend, um mit Frida ein freundliches Wort zu sprechen, die in ihrer eleganten Spitzenrobe wie ein Blümchen Wunderhold erschien, wogegen Nora in dem himmelblauen Seidenkleidchen wie eine Puppe herumtanzte, gern die Gelegenheit wahrnehmend, auch hie und da eine kindlich naive Bemerkung in die Unterhaltung zu werfen. Bei der feenhaften Abendbeleuchtung war der Totaleindruck, den die Gräfin in ihrer kostbaren Brokatrobe auf Else machte, ein bedeutend vorteilhafterer, wie wenn das Sonnenlicht und der klare Tag auf dem matten, gelblichen Teint und den müden Augen lag. Zudem schien die stolze Frau heute den ganzen Familienschmuck angelegt zu haben, denn vom Kopf bis auf die Fußspitze funkelte und sprühte das Feuer der Edelsteine; ja selbst die lange dunkelrote Sammetchleppe wurde an dem golddurchwirkten Stoff des Unterkleides mit großen Brillantrossetten befestigt. Eine geraume Weile hatte die schöne Frau teilnahmslos an einem von blühenden Topfgewächsen angefüllten Korbe gestanden, wie mechanisch die wohlgepflegten, weißen Finger hebend, um einige prachtvolle Orchideen und Tuberosen zu pflücken.

„Hier Frida,“ sprach sie mit einem matten Lächeln, dem jungen Mädchen die Blüten reichend, „wenn es Dir Freude macht, bringe diese Orchideen Fräulein von Clauri herauf, in ihrem blonden Haar würden sie sich vorteilhaft ausnehmen.“

Inzwischen war Wanda mit stolz gehobenem Haupte in der Verbindungstür des anstoßenden Speisesaals erschienen und eben so schnell entzog die Gräfin der Komtesse die Blumen, ängstlich besorgt, sie vor den Blicken der Schwester zu verbergen. Trotz der ausgesuchten Pracht, mit welcher Wanda gekleidet war, trotz der Blumenfülle auf dem hochfrisirten Kopf und des vielen Geschmeides, mit dem sie sich über die Masken behangen, konnte sich Else eines Schauderns nicht erwehren, mußte jedoch zugleich die offenkundige Furcht der Gräfin mitleidig belächeln.

„Arme Frau“, flüsterte sie, „wann wirst Du endlich das Joch abschütteln? Was muß geschehen, um deinem Herzen Ruhe und dem stolzen Adlershorst Frieden zu schaffen?“

„Nun“, rief Wanda, „da wäre ja die Familie zum Empfang der Gäste versammelt, nur unser Bruder kann sich nicht von seinen gepackten sieben Sachen trennen.“

„Wenn man vom Wolf spricht, ist er nicht fern, was wünschst Du?“ sprach der eben Eintretende.

„Nichts von Bedeutung, cher frère, Du siehst übel aus, wie steht es jetzt mit Deinem Kopfweh?“

„Danke, besser.“

„Das freut mich,“ erwiderte die Gräfin.

„Eben sprachen wir von Fridas Abreise, das Kind bittet, wir möchten sie begleiten, Hans hat in Berlin Geschäfte und Dein Weg führt ja auch dort herüber, Du bleibst noch einige Tage bei uns und reifest dann zugleich ab, wenn nun einmal nicht anders sein kann. Ich hoffe, liebe Wanda, Du kommst auch mit?“

„Vielleicht, es hängt von Umständen ab.“

„O, bitte, meine liebe Mama, nimm mich mit,“ rief Nora. „Hörst Du nicht, Mama? Papa sage Du, ob ich Frida begleiten darf?“ Und bittend ergriff sie dessen Hände.

„Du bist ein Quälgeist, ich habe aber nichts dagegen.“

„Und mein Fräulein kommt auch mit?“

„Ich glaube, es ist passender, die Bonne begleitet Nora; überdies ist die Baroness überanstrengt und wird froh sein, ein paar Tage Ruhe zu haben, was meinst Du dazu, Olga?“

„Mir ist alles Recht, wie Du es bestimmst, Hans,“ entgegnete die Gräfin in ihrem gewöhnlichen Gleichmut.

„Es ist doch besser, ich bleibe dieses Mal zurück,“ rief Wanda, „und führe später meinen Lieblingswunsch aus, der Baronin Festy in Gotha den lange versprochenen Besuch abzustatten.“

Niemandem wie Haldenbruch war die Gast auf gefallen, mit der diese Worte gesagt wurden, und nichts Gutes ahnend, bot er seine ganze Ueberredungsgabe auf, sie anderen Sinnes zu machen.

„Du bist doch so gern in Berlin, mache dort Weihnachts-Einkäufe, ergänze Deine Toilette! Ist Dein Geldbeutel leer, fülle ich ihn gern. Dein Zurückbleiben, wenn die ganze Familie reist, ist doch nur Laune.“

„Nenne es wie Du willst, Laune oder sonst wie, genug, ich bleibe! Für Deine Großmut danke ich einstweilen, mit Geldmitteln bin ich noch versehen.“

„Gut denn, die Sache ist abgemacht, um vier Uhr mit dem Courierzuge geht's fort,“ unterbrach Graf Odella die Geschwister, auf deren Gesichtern sich starke Gewitterwolken zeigten.

„Und Fräulein Else wird sich hier zu Tode langweilen,“ schmolte Frida.

„Was fällt Dir ein, Fräulein Else?“ unterbrach Wanda zürnend ihre Nichte. „Lehrt man Dich nichts Besseres in dem hochadeligen Pensionat? Kannst Du Dich so weit vergessen? Die Erzieherin Deiner Schwester ist und bleibt das Fräulein, weiter nichts, das steht ja gerade aus, als stände eine baldige Brüderschaft bevor, ha, ha, nein, meine Lieben, Ihr seid alle wunderbar!“

„So, Tante Wanda, meinst Du? Ich bin anderer Ansicht und werde nicht mehr so dumm sein, mich nach Deinen Befehlen zu richten. Papa hat selbst gesagt, ich könne durch solch eine Freundschaft nur gewinnen und alles andere kümmert mich nicht.“ (Fortsetzung folgt.)

Gerichtssaal.

[Schwurgericht] Stuttgart, 11. Dez. In nahezu 11stündiger Sitzung, die bis 9 $\frac{1}{2}$ Uhr Abends währte, wurde heute gegen den des Meineids angeklagten 28 J. a. verheirateten Vieh- und Pferdehändler Isidor Kusiel von Ludwigsburg, gebürtig von Hochberg, verhandelt, wobei 23 Zeugen zur Vernehmung kamen. Die Anklage vertrat der 1. St. A. Resile, Vertr. war H. A. Dr. Schmal. Der Angekl. führte vor der Zivilkammer I des K. Landgerichts hier im Laufe d. J. einen Prozeß gegen den Bauern Karl Böhm von Schwieberdingen. Dieser schob ihm einen Eid des Inhalts zu, es sei nicht wahr, daß Böhm ihm den Kaufpreis eines Pferdes mit 600 M bezahlt habe. Am 23. Sept. d. J. hat Kusiel diese nach Annahme der Anklage wider besseres Wissen gemachte unwahre eidliche Aussage vor der Zivilkammer abgegeben. Der 1. St. A. Resile erachtete auf Grund der Zeugenaussagen als zweifellos, daß Kusiel die fragliche Zahlung von 600 M. von Böhm erhalten und, da eine solche Zahlung nicht dem Gedächtnis entschwände, wissentlich falsch geschworen habe. Der Vert. beantragte Freisprechung, indem er die Glaubwürdigkeit der Belastungszeugen anfocht und verschiedene Widersprüche derselben beleuchtete. Auf seinen Antrag war eine Hilfsfrage auf fahrlässigen Falscheid gestellt. Die Geschworenen bejahten die letztere Schuldfrage, worauf das Gericht bei einem gesetzlichen Strafrahmen von 1 Tag bis zu 1 Jahr den Angekl. zu 9monatl. Gefängnisstrafe und sämtl. Kosten verurteilte. Ein Monat der erlittenen Untersuchungshaft wird auf die Strafe angerechnet. Gegen Stellung einer Kaution von 3000 M. beschloß das Gericht denselben vorerst auf freiem Fuße zu belassen.

[Schwurgericht] Stuttgart, 12. Dez. Heute kam eine Anklage wegen versuchter Nothzucht gegen den 20 J. alten Bautechniker Emil Mehl von hier und den 20 J. alten Schneidergehilfen Theodor Klein von Weidenthal bah. Bezirksamts Neustadt, zur Verhandlung unter Ausschluß der Öffentlichkeit. Da die Geschworenen die Schuldfrage verneinten, so wurden beide freigesprochen. Die öffentliche Anklage vertrat der 1. St. A. Resile, die Verteidigung führten die H. A. Konr. Haußmann, und Dr. Schmal. Als Sachverständiger wurde Stadtdirektionsarzt Dr. Köstlin vernommen.

Verschiedenes.

— Das ist nun schon der dritte G e l i n d e r, der in dieser Woche sprinat,“ ruft die Hausfrau ärgerlich aus, als mit einem lauten Knack der Lampen-Cylinder in Stücke herunter fällt. Ein Zerspringen der Cylinder kommt nicht vor, wenn man vor dem Gebrauche dieselben in ein mit Salzwasser gefülltes Gefäß bringt, das man langsam zum Kochen kommen läßt. Nachdem das Wasser zehn Minuten gekocht hat, setzt man den Behälter zur Seite und läßt die Cylinder in dem Wasser langsam erkalten.

— A u c h e i n S c h e i d e g r u n d. Weil sie sich mit ihrem Mann über die Frage nicht einigen konnte, wer das Recht hat, die Dienstmoten zu entlassen, ob die Frau oder der Herr des Hauses, begehrte Frau G. in Paris die Scheidung von ihrem Manne. Das Gericht nahm die Sache ganz ernst und entschied in folgender Weise: „Der einzige Scheidungsgrund, den Frau G. anführt ist bloß, daß ihr Mann verweigerte, zwei von ihr entlassene Dienstmädchen und eine Köchin thatsächlich wegzuschicken, und die Klägerin erblickt in dieser Verweigerung eine schwere Beleidigung, welche ihr Klagebegehren rechtfertigt. Allein wenn die Frau das volle Recht hat, zu begehren, daß sie in der Wirtschaft die Oberhand habe, wenn sie berechtigt ist, von ihren Dienstmoten den vollständigen Gehorsam und absolute Achtung zu begehren, so ist ihr Recht doch durch das Recht ihres Mannes begrenzt, welcher schließlich das Oberhaupt der Gemeinschaft ist, und er ist nicht genötigt, dem zu weichen, was er als bloße Kaprixe seiner Frau ernste Gründe hat.“

— E i n K u b i k m e t e r L e b e r w u r s t. Der Gang nach Betten und Wagen zeitigt in unserem deutschen Vaterlande oft wunderliche Blüten. Sogar da jüngst in dem Bergstädtchen Großkalmerode fidele Leute beim Bier und prulieren ganz gewaltig. Dazu wurde Leberwurst gegessen, sie mundete vorzüglich, namentlich dem Fuhrwerksbesitzer Sch. Und während er nun so Schnitt für Schnitt laut meint er zum Gastwirth K., der die Wurst selbst „hausgeschlachtet“ hat, „dabon möchte ich wohl einen Kubikmeter haben“, ohne sich selbst wohl darüber klar zu sein, wieviel Würste auf einen Kubikmeter gehen mögen. „Wenn Du ihn gut bezahlst, kannst Du den Kubikmeter haben“, sagt der Wirth und hat erst recht keine Ahnung davon, wie viel Pfund Würste dazu gehören. Er denkt bei der sich nun entspinne lebhaften Debatte so vor sich hin: Ein Meter Wurst lang, ein Meter Wurst breit und ein Meter Wurst hoch, das kann doch nicht allzuviel sein“ und forderte, ohne sich lange zu besinnen, 300 Mark, wobei er natürlich wunder glaubt, was für ein Geschäft er macht. Der Fuhrwerksbesitzer nimmt den Handel an, worauf nun ein Dritter ein Kaufmann, um 300 Mark wettete, daß der Gastwirth lieber 300 Mark Neugeld bezahlen wird, als den Kubikmeter Leberwurst für den gleichen Betrag liefern. Auch die Wette nimmt jener an, und beides wird nur während des Winters zum Austrag kommen, sobald genügend geschlachtet ist. Allgemein wird angenommen, daß der Gastwirth lieber die 300 Mark zahlen, als den Kubikmeter Leberwurst liefern wird, denn nach sachverständiger Schätzung gehen mindestens 16—18 Zentner Leberwurst auf den Kubikmeter; den Zentner aber nur mit 70 Mark gerechnet, würde ihm die Leberwurst 1200—1300 Mk. selbst herzustellen kosten, er also ca. 1000 Mk. Schaden haben.